

„Verstehe nicht, dass sich so eine Front aufbaut“

Trotz des massiven Widerstands: GFR hält an Deponieplänen fest / Kritik an Landkreis-Stellungnahme

Bad Münster (mf). Ungeachtet der Welle des Protests hält die Gesellschaft für die Aufbereitung und Verwertung von Reststoffen (GFR) an ihren Plänen für den Steinbruch Hamelspringe fest. Geschäftsleitungsmitglied Dr. Michael Zingk räumt allerdings ein, nicht mit einem derart massiven Widerstand gerechnet zu haben.

Wie berichtet, soll morgen die Bürgerinitiative „Schutzgemeinschaft Süntel“ gegründet werden. Er habe zwar durchaus großes Verständnis für die Sorgen in der Bevölkerung. „Ich verstehe aber nicht, dass sich so eine Front gegen uns aufbaut. Das ist sehr schade“, bedauert Zingk. Schließlich gebe es bislang keinen Beleg für die Annahme, dass die von seinem Unternehmen geplante Einlagerung von Kraftwerksasche zu einer Belastung des Trinkwassers führe. Zingk appelliert an die Gegner des Vorhabens, zunächst die in Auftrag gegebenen Untersuchungen abzuwarten und sich anschließend auf Grundlage von Fakten ein Urteil zu bilden.

Wenig Verständnis hat der GFR-Manager auch für die Festlegung des Landkreises Hameln-Pyrmont. Die Behörde hatte jüngst deutlich gemacht, dass sie das Projekt für mit dem Landschaftsschutzrecht nicht vereinbar hält. „Wir können die Argumente des Landkreises nicht nachvollziehen, zumal es eine dezidierte Prüfung nicht gegeben hat“, kritisiert Zingk.

Nach seinen Angaben lässt das Entsorgungsunternehmen derzeit verschiedene Gutachten erstellen. Dazu gehöre beispielsweise die Erfassung der im Steinbruch brütenden Vögel. Im Sinne einer größtmöglichen Transparenz sollen alle vorliegenden Ergebnisse umgehend auch der Bevölkerung vorgestellt werden. „Wir werden noch einige Überzeugungsarbeit leisten müssen“, steht für Zingk fest.

Auf die Anwohner zugehen will die GFR auch mit Blick auf die Verkehrsproblematik. Wie berichtet sollen täglich bis zu 30 Lastwagen den Stein-



Wie schon hier in Lüthorst, will die Firma GFR auch im Hamelspringer Steinbruch künftig Kraftwerksasche einlagern.

Foto: jhr

bruch anfahren. Eventuell müsse man gemeinsam über Alternativrouten nachdenken.

Entscheidend für die Frage,

ob man das Projekt in Hamelspringe vorantreiben, sei letztlich allein das Ergebnis der Verhandlungen mit der Forst-

genossenschaft als Eigentümerin. „Wir haben ein Angebot unterbreitet, jetzt liegt der Ball dort“, so Zingk. In vor-

sichtlich zwei Wochen dürfte er von den Forstgenossen an die GFR zurückgespielt werden (s. Kasten).

Entscheidung vor dem Dorfgemeinschaftsfest

Forstgenossenschaft: Abstimmung über Steinbruch-Verpachtung am 6. oder 7. Juni

Bad Münster (mf). Werner Speer will so schnell wie möglich einen Schlussstrich unter die monatelange Debatte ziehen. Wie auch immer das Mitgliedervotum ausfalle – „Hauptsache endlich eine Entscheidung“, sagt der Vorsitzende der Bakeder Forstgenossenschaft. Wenn morgen Abend die Gegner der Aschedeponie zur Gründung einer Bürgerinitiative zusammenkommen, wird zeitgleich der Vorstand der Forstgenossen tagen, um die Versammlung vorzubereiten, in der über eine

Überlassung des Steinbruchs an die Firma GFR entschieden werden soll. Als Termin hat Speer den 6. oder 7. Juni ins Auge gefasst. „Noch rechtzeitig vor dem Dorfgemeinschaftsfest am 8. Juni. Ich will klare Verhältnisse, bevor gefeiert wird“, sagt Speer.

Über den Ausgang der Abstimmung mag er keine Prognose abgeben. Ein Probelauf bei der letzten Sitzung hat eine Mehrheit gegen die Deponie ergeben. Weil die fast 600 Genossenschaftsanteile der 75 Mitglieder aber ungleich verteilt seien, sei dies wenig aussagekräftig gewesen. Er selbst

wolle sich an der Abstimmung nicht beteiligen, sondern nur den Sachstand darlegen „möglichst neutral“, wie er betont.

Speer macht aber keinen Hehl daraus, dass ihn manche Kritik der vergangenen Monate getroffen hat. „Ich habe mir wirklich viele Gedanken gemacht“, versichert er. Als ungerecht empfinde er den Vorwurf, die Forstgenossen wollten nur Kasse machen. „Dabei wird völlig übersehen, dass wir schon in der Vergangenheit den Großteil der Pachteinnahmen sofort wieder in den Wald investiert und so dazu beigetragen haben, dass

Bad Münster ein attraktives Naherholungsziel bleibt.“ Die Zukäufe und Neuanpflanzungen auf einer Größe von 16 Hektar wären andernfalls gar nicht möglich gewesen“, betont Speer. Die 2,5 Millionen Euro, die die GFR in den nächsten 20 Jahren zu zahlen bereit sei, könne die Forstgenossenschaft gut gebrauchen, um den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Dass die Stadt auf Steuereinnahmen in fünfstelliger Höhe verzichten müsse, wenn der Vertrag nicht zustande komme, sei da nur ein Randaspekt.